

Segeltörn November 2005

Wir, das waren die Mannschaften der Moorings Yachten 42 mit dem Namen „Tonic und Bambi“: Das waren 2 Katamarane die an Raumangebot keine Wünsche offen ließen.



Peter und Siegmur die Skipper und die Mannschaften Tonic: Hilde, Regine, Bernd, Elke, Eberhard, Jochen, Birgit.

Bambi: Heike, Kerstin, Ellen, Timo, Katrin, Jürgen, Michael.

Tag 1 Sonntag 30.10.
Le Marin - St. Piere

Wind 15 - 20 Knoten Ost
Wellen 0 - 1 m

Fahrzeit 05:30

Seemeilen 33,7 SM Log 40,2 SM

Logbuch erstellt von Birgit



Nach einem ausgiebigen Frühstück ging Peter und Siegmar zum Zoll, danach gab es für die Crew eine Bootseinweisung. Start um 10:30 Uhr Von Martinique (Le Marin) Ziel St. Piere. Nachdem wir mit Motorkraft aus dem Hafen gefahren sind setzten wir sofort das Großsegel und gleich danach mit Unterstützung von Eberhard und Bernd auch die Fock. Nachdem wir Neptun mit seinem Anteil an Calpirinia um Wohlwollen baten ging die Fahrt vorbei an Fort de France entlang der Westküste von Martinique nach Norden.

Peter ließ mich gleich ans Ruder und gab mir gute Ratschläge. Wohl wegen des guten Segel trimm` s (oder lag es an mir ?) hatten wir unser Zwillingsboot bald abgehängt.

Nach unserem ersten Ankermanöver, ging die Crew zum ersten mal baden und alle schwärmten von dem Badewasser. Danach haben wir St. Piere besichtigt, ehemalige Hauptstadt von Martinique, die durch den Ausbruch von Monte Pele 1902 verschüttet wurde und nur einer überlebte.

Netter Abschluss durch einen Grillabend, es gab Schweinehals.



Tag 2 Montag 31. 10.

Wind 20 - 30 Knoten Süd - Ost

Wellen 2 - 3 m

St. Piere - Dominica (Portsmouth)

Fahrzeit 11:00

Seemeilen 53,6 SM Log 65,43 SM

Ohne Frühstück starteten wir morgens um 04:00 Uhr bei völliger Dunkelheit von St. Piere nach Dominica. Die Überfahrt stand für mich unter keinem guten Stern bei starken Turbulenzen (Wind, Regen und starkem Wellengang) opferte ich des öfteren Neptun. Deshalb auch kein Kommentar zur Überfahrt. Bei leicht bewölkten Himmel machten wir einen Zwischenstopp an der Südspitze von Dominica Scott Head, nach unserem ersten Schnorchelgang, der sehr schön war, gab es wunderbares Frühstück. Weiter entlang der Küste erreichten wir gegen 15:00 Uhr Portsmouth unseren Ankerplatz für 2 Tage . Schon bei der Einfahrt in die Bucht wurden wir von Einheimischen in Ihren Boote abgefangen die Geschäfte mit uns machen wollten. Nach dem Ankern waren wir bestimmt von 10 Booten umringt und jeder wollte lautstark seine Offerte anbieten. Peter hat uns eine Bootstour in die Mangroven Wälder organisiert. Edison unsere Guide brachte uns in seinem Boot übers Meer zum Indian River. Mit reiner Muskelkraft ruderte er uns den Indian hinauf durch Mangroven und seltenen Blumen und Vögeln, am Ende der schweißtreibenden Tour gab es eine kleine Urwald Bar, in der es hochprozentigen Rum Punsch gab. Nach einer Zuckerrohr Kostprobe von Siegmar wurden wir mit einer frischen Kokosnuss verköstigt, die uns Jürgen und Siegmar mittels Steinen öffneten. Auf der Rückfahrt wurden wir von unserem Nachbarboot mit Kokosnüssen bombardiert, wir stellten uns der Attacke friedlich. Nach einer rasanten Speedtour kamen wir mit dem letzten Büchsenlicht zu unseren Katamarans und Hilde und Peter erwarteten uns mit einem leckeren kreolischem Hühnchen.



Tag 3 Dienstag 01.11. Rundreise Dominica

Start mit Edison`s Speedboot zum Ufer. Nach der Anmeldung beim Zoll ging es in 2 Bussen von Allick (Peters Freund auf Dominica) quer durch die Insel. Auf der Atlantikseite besuchten wir das Carib Territorium, dort hatten wir die Möglichkeit Zitronen, Avocados, Pampelmusen, Muskat, Passionsfrüchte, Zimt, Zitronengraß, Trinkkokosnuss sowie Kaffeebohnen und Kakaobohnen zu verköstigen. Auf der Weiterfahrt zum Emeraldpool machten wir Mittagspause und es gab kreolisches Essen, Fisch, Hähnchen, Brotfrucht, Dashine und Kochbanane. Der Emerald Pool, ein wunderschöner Wasserfall umgeben von tropischem Regenwald , wurde von uns durch eine kleine Wanderung besichtigt.



Über Roseau der Hauptstadt von Dominica ging es auf einem sehr holprigen Weg zu den Trafalgar Falls, auf dem Weg dahin deckte wir uns auf den Plantagen direkt vom Baum mit Bananen, Grapefruits, Zitronen und sonstigen Früchten ein. Peter hat dort schon überall Bekannte so dass wir die Früchte fast umsonst bekamen. Die Wasserfälle erreichten wir unter Einsatz unserer ganzen Kräfte und es gab auch schon die ersten blauen Flecken, die wir dann in dem kalten Pool kühlen konnten. Das Wasser stürzte 50 Meter in freiem Fall hernieder und massierte einem den Rücken. Bei Dunkelheit ging es dann in waghalsiger Fahrt zurück nach Portsmouth. Edison brachte uns mit unserem Warenkorb Bananenstauden, Pampelmusen, Papaya, Ananas, Passionsfrüchte, Avocados, und vieles mehr zurück auf unsere Boote. Der Abend verlief mit einer Medizinstunde, denn alle hatten vom Vortag die Bisse der Sandflöhe zu Pflegen die sie sich bei der Rivertour zu gezogen hatten.

Wind 20 -23 Knoten Ost - Sonne
Wellen 2 - 3 m

Fahrzeit 3:30
Seemeilen 20,5 SM Log 27,6 SM



Segel hoch um 9:00 Uhr hieß es zur Fahrt nach den Les Saintes, so taufte Kolumbus diese Inselgruppe. Die Fahrt verlief bei Sonne und gutem Wind ohne nennenswerte Vorkommnisse. In Bourg angekommen organisierte Peter für die Taucher einen Tauchgang bei einer hiesigen Tauchschule und die anderen machten einen Schnorchelausflug am Point de Sucre. Da die Taucherei so lange gedauert hat kamen wir erst um 17:00 zum Landgang und wir mussten uns sputen um zum Fort Napoleon zu kommen, denn um 17:30 wird es schlagartig Dunkel. Anschließend wurde noch die Hafenpromenade besichtigt und ein Carib getrunken. Auf dem Schiff wieder angekommen gab es leckere Spaghetti mit Hackfleischsoße.

Tag 5/6 Donnerstag/Freitag 03./04.11.
Wind 20 -25 Knoten Ost - Sonne
Wellen 2 m

Bourg - Port Elisabeth (Bequia)
Fahrzeit 23:00
Seemeilen 173 SM Log 195.80 SM



08:30 Anker hoch, heute beginnt unsere große Überfahrt, das Großsegel ist gesetzt der Kurs bestimmt also kann nichts mehr passieren. Auf dem Kurs nach Bequia gab es keine besonderen Vorkommnisse, nur Peter und Siegmur waren sich nicht einig über den Kurs, beide hatten die gleichen GPS Daten und doch zeigten die GPS Geräte unterschiedlichen Kurs an. Ich war wieder mal Seekrank, die Nachtwache verlief gut und wir kamen überpünktlich, trotz Kursprobleme, in Bequia an. Das Wetter war schön die Sonne schien. Nach einem ausgiebigen Frühstück und ein bisschen Schnorcheln in der Princes Margret Bay ging's nach Port Elisabeth. Nach dem Einklarieren und einem Rundgang machten wir uns mit Taxis (Pickups) auf zur einer Rundreise. Diese führte uns über den höchsten Berg zu Friendship Bay, zur Turtle Sanctuary. Auf der Schildkrötenfarm lebten Babys von 6 Wochen bis zu 9 Jahren. Die Schildkröten wurden 4 Jahre aufgezogen und dann wieder ins Meer ausgesetzt. Zum Sundowner setzten wir uns alle zu Frangi Pani einem Seglertreff in Port Elisabeth. Nachdem wir uns erfrischt haben wurden wir vom Restaurant Cocos Place abgeholt zu Dinner, es gab leckeren Fisch, Chicken, Lambi und Lobster. Von den Lambi das sind Muscheln hat uns Peter abgeraten, leider gab es nicht von allem genügend so musste des öfteren umbestellt werden aber sonst war es gut. Da wir an einer Boje lagen kam das Nachbarschiff abends noch mit dem Dingi zu einem Schlummertrunk.



Tag 7 Samstag 05.11.
Wind 25 - 30 Knoten Ost - Sonne/Regen
Wellen 2 - 5 m

Port Elisabeth - Britannia Bay (Mustique)
Fahrzeit 04:00 Std
Seemeilen 22 SM Log 18,6 SM



Nach einem ausgiebigen Frühstück ging es um 08:30 ab in Richtung (Mustique). Peter sagte wir machen noch Stop an einer kleinen Insel mit Namen Petit Nevis wo früher Wale geschlachtet wurden, zum Schnorcheln. Dort gab es viel zu entdecken über und unter Wasser, die Mannschaft von Bambi wollte sogar noch Wahlskelette beim Schnorcheln gesehen haben. Peter reparierte solange die anderen Ihrer Beschäftigung nachgingen die Bordelektrik. Anscheinend hatten Sie zuviel and den Zigarettenanzünder angeschlossen, dass der Stecker geschmolzen ist. Mit seinem Werkzeug das er von zu Hause mitbrachte konnte er aber die Elektrik wieder in Ordnung bringen. Weiterfahrt um 12:20 Uhr nach Mustique, langsames anpirschen zur Bucht der Reichen, nach einer turbulenten Überfahrt wir haben uns durch zwei Regenfronten durchgemogelt. Sofort nach Ankunft machten wir einen Rundgang über die Insel, schauten nach den schönen Villen und zum Kontrast das Fischerdörfchen, wo eine eingeschworene Männergemeinschaft lebt, sie sind 2-3 Monate von Ihren Familien weg fangen dort Fische und Lobster die sie in die Hotels und bis nach Martinique und Guadeloupe verkaufen. Vielleicht landet auch ein Papageienfisch mal in Europa in einem Feinschmecker Restaurant. Die Insel der Reichen (und Schönen?) war schnell erkundet, leider bekamen wir keinen zu Gesicht, da haben wir unser Bier das wir nach dem Anstieg brauchten in einer urigen Einheimischen Kneipe zu uns genommen, wo der Besitzer meinte er müsste uns von der Leistungsfähigkeit seiner Bassverstärker überzeugen. Peter hat und leckeren Lobster organisiert, Eberhard ist für die Soße zuständig und Bernd und Jochen für den Grill. Unseren Sundowner haben wir Segler gemäß in Basil's Bar eingenommen (die Bar kennt jeder Segler der mal in der Karibik war). Jetzt freuen wir uns auf unser Festmahl Lobster gegrillt mit Kartoffeln, Salat und Dip.



Tag 8 Sonntag 06.11.
Wind 25 - 40 Knoten Ost - Sonne/Regen/Wind
Wellen 2 - 5 m

Britannia Bay (Mustique) - Canouan
Fahrzeit 02:30 Std
Seemeilen 14 SM Log 18,0 SM



Gut gestärkt ging es um 09:30 mal wieder turbulent mit Regen, starkem Wind und Sonne von Mustique nach Canouan, wo unsere Charterfirma eine Versorgungsbasis hatte. Das war auch dringend nötig inzwischen hatte sich doch so mancher Mangel eingeschlichen. Auf der Tonic wurde von Bernd mit seiner ungebändigten Kraft die Großfallwisch zerlegt und das Großfall angerissen. Und das Wasser war auch zur Hälfte verbraucht, der Außenbordmotor lief auch nicht so wie er sollte und wir tauschten ihn um. Bei der Jacht Bambi war das Großsegel gerissen, das wurde auch ausgetauscht diese Reparaturarbeiten nahmen fast den ganzen restliche Tag ein. Nach einer ausgiebigen Frischwasser Dusche haben wir in einer Bar noch einige leckere Cocktails getrunken und an Bord unseren selbst gefangenen Fisch zubereitet.

Tag 9 Montag 07.11.
Wind 15 - 20 Knoten Ost - Süd Ost
Wellen 1 - 2 m

Canouan - Tobago Cays
Fahrzeit 01:30 Std
Seemeilen 08 SM Log 18,1 SM



Ruhig und gelassen kamen wir in der Karibik an. Die Tobago Cays sind unbewohnte Inseln, umgeben von Riffen, die sich hervorragend zum Schnorcheln eignen. Einfach das Paradies auf Erden so stellt man sich die Karibik vor. Nach einer ausgiebigen Schnorcheltour haben wir mal wieder unter ganzem Einsatz den höchsten Berg erklommen, belohnt wurden wir mit einer herrliche Aussicht mit all den schönen Wasserfarben den Jachten und den anderen Inselchen. Mit einem wunderschönen Strandgang auch quer über die Inseln, wo auch unsere Sammler und Jäger zum Erfolg kamen, beendeten wir unseren Landausflug. Mit Lammrücken und Bohnen haben wir den Tag ausklingen lassen.



Tag 10 Dienstag 08.11.
Sonne

Tobago Cays - Tabaco - Tobago Cays
Fahrzeit 01:00 Std
Seemeilen 07 SM Log 7 SM



Nach einer sternklaren und regenfreien Nacht ging's bei strahlendem Sonnenschein zu einer einsamen kleinen Insel die vor dem großen Horseshoe Riff lag. Dort gibt es nur für 2 Schiffe einen sicheren Ankerplatz, Peter hat nach dem Ankermanöver die Sache unter Wasser angesehen um Siegmars dann einzuweisen für sich selbst hat er noch einen 2. Anker mit dem Beiboot und den starken Männern Eberhard und Bernd ausgebracht. Wir waren voll vom Riff eingeschlossen und überall standen Korallenköpfe heraus, sollte der Anker nur ein paar Meter rutschen würden wir voll auf dem Riff aufsitzen und die Jacht wäre verloren. Jetzt war natürlich Schnorcheln angesagt, Jürgen und Katrin entdeckten eine 3 m lange Ammenhai der seinen Mittagsschlaf hielt, alle mussten natürlich den Hai bewundern, so dass es ihm bald zuviel wurde und er das Weite suchte. Jeder kam mit einer neuen Sensationsmeldung vom Schnorcheln zurück, was er gesehen hatte und wie groß es war. Da wimmelte es von Barakudas, Tintenfischen, Schlangen, Muränen, Adlerrochen und Schildkröten, alle waren begeistert. Bald danach verließen wir den unsicheren Ankerplatz und zogen uns wieder hinter das Horseshoe Riff zurück. Nachdem wir beim Schnorcheln viele Kalorien verbraucht hatten gab es kräftige Hausmannskost Linsen, Spätzle, Speck und rote Würste. Was bei unseren Norddeutschen Elke und Bernhard doch einige Verwunderung hervorrief ob man das wirklich essen kann.



Tag 11 Mittwoch 09.11.
Sonne

Tobago Cays

Rumhängen, Tauchen, Inselrundgang auf Jamesbay, Abendessen mit Fisch, Knoblauch und Spaghetti. Das war unsere Tagesbeschäftigung, für die Taucher hatten wir eine Tauchschule per Funk geordert die dann auch tatsächlich kam und unsere Taucher kamen ganz glücklich vom Tauchgang zurück. In der Zwischenzeit gingen die anderen zum Schnorcheln, Peter sah einen Hai und mehrere Rochen. Nachdem wir alle wieder vereint waren nahmen wir die Insel Jamesbay in Besitz, kletterten die Felsen hinauf jagten Leguane und ließen uns von einer wirklich ekelhaften Pflanze stechen oder vernesseln, Peter hatte die Narben bis zum letzten Tag. Peter ging mit unseren Sammlern beim letzten Tageslicht zur einer Stelle wo die Fischer Ihre Muscheln ausnehmen und die Gehäuse auf einen Haufen werfen. Schätze über Schätze da sie sich nicht entscheiden konnten und für die daheim gebliebenen auch was mitbringen wollten, konnte das Dingi die Muscheln fast nicht befördern. Was dann nicht einen Besitzer fand versank an Ort und Stelle in die Tiefe.



Tag 12 Donnerstag 10.11.

Tobago Cays - Petit St. Vincent

Wind 15 - 20 Knoten Ost
Wellen 1 - 2 m

Fahrzeit 01:30 Std
Seemeilen 11 SM Log 12,0 SM

Bei etwas stürmischer See haben wir heute nach 3 Tage die Cays verlassen und Kurs auf Union genommen. In Union haben wir unseren Vorrat Obst, Gemüse, Rum usw. aufgefüllt und sind wieder in See gestochen. Brauner Rum war deshalb wichtig da wir schon seit Tagen bei Nachbars um Rum betteln mussten, denn ein Rum nach dem Essen war Garant für Gesundheit und die hatten wir dringend nötig. Manchmal meinte auch Einer oder Eine ob man nicht doch zur Vorsicht auch zwischendurch einen nehmen sollte. Bei Sonnenschein haben wir gegen 15:00 die einsamste Insel der Welt erreicht.



Die Insel heißt Mopio und besteht aus einem 30 m langem und 20 m breitem Sandstreifen mit nichts anderem als einem Sonnenschirm aus Palmenblättern und natürlich Peter's Bar. Dort haben wir unsere Drinks zu uns genommen und es gab einen Ring Schwarzwurst und geräucherte Gingenere Schinkenwurst. Geschnorchelt wurde natürlich auch rund ums Eiland. Bald darauf verließen wir unseren Ankerplatz und suchten unseren Nachliegeplatz auf der vor der Insel Petit St. Vincent (kurz PSV genannt) liegt.



In den Jahren zuvor sagte Peter sind wir immer vor dem Essen Hotelbar über der Bucht gegangen aber dann gab es meist abends nichts mehr oder sehr spät zum Essen. Bei Jefferson so richtig Peter die Bar (was von früheren Erlebnissen herrührt) kann man ganz tolle und auch geschmackvolle Drinks zu sich nehmen, allerdings auch etwas teurer. kostet eine Übernachtung im ca. 800 \$.

In der Nacht gab es ein ordentliches Gewitter mit 30 Knoten Wind und Peter kontrollierte immer wieder seinen Anker, da der Ankergrund dort nicht sehr gut

Tag 13 Freitag 11.11.
Wind 0-5 Knoten Ost
Wellen 0 - 1 m

Petit St. Vincent - Union
Fahrzeit 02:00 Std
Seemeilen 8 SM Log 11,0 SM



Nach unserem Frühstück nahmen wir Kurs auf Petit Martinique, diese Insel gehört bereit zu den südlichen Grenadins und zu dem Verwaltungsbereich von Grenada. Auf dieser Insel gibt es keinen Tourismus wir machten einen Fußmarsch durch das Dörfchen und natürlich wieder zu einem Aussichtspunkt was fürchterlich schweißtreibend war denn es war unbändig heiß. Aber die die es bis nach oben geschafft haben wurden mit einer Aussicht bis nach Grenada belohnt. Peter brachte einen vollen Sack mit Gummibärchen und Lollis unter die Kinder. Nach kurzer Fahrt erreichten wir die Hotelinsel Palm Island wo wir einen kurzen Aufenthalt hatten. Peter sagte um 15:00 geht es weiter sonst schaffen wir vor Dunkelheit nicht unseren Nachtliegeplatz, so reichte es nach der Inselerkundung nicht mehr zu einem Drink an der Bar was fast eine Palastrevolution hervorrief. Nachdem wir gegen 16:30 die Chatham Bay erreichten, teilte sich die Gruppe auf die Hälfte ging zum Schnorchel die anderen an Land zum Fischer und kletterten natürlich auf Ziegenpfaden wieder auf einen Bergrücken. Hilde hat sich mit Ihrem Zwiebel Rostbraten mit Röstkartoffeln und Gurkensalat wieder einmal Übertroffen.

Tag 14 Samstag 12.11. Wind 20 Knoten Nord - Ost Wellen 2 -3 m	Union - Canouan Fahrzeit 02:00 Std Seemeilen 11,2 SM Log 20.8 SM
---	--



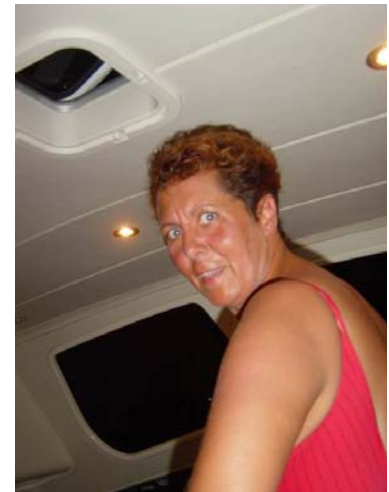
Morgens um 09:30 Leinen los und direkten Kurs auf Canouan, wir hatten ein Problem mit unserem Süßwasser, das lief in die Bilge. Peter sucht nach der Ursache und fand auch das Leck ein Wasserschlauch an dem Heißwasser Aufbereiter war undicht, konnte aber nicht abgedichtet werden, so fuhren wir ohne Stop in der Salt Whistes Bay direkt zu Moorings nach Canouan. Der Wind kam ziemlich genau von vorne so mussten wir kreuzen was den meisten Spaß gemacht hat (endlich Manöver). Als wir bei der Basis ankamen wurde von der Crew sofort der Schaden behoben und wir konnten Wasser nachtanken. Peter tauschte seinen Dingi Tank um denn der war die Ursache warum der Motor nicht lief, aber seinen Motor den er zuerst umgetauscht hatte bekam er nicht zurück. Einige gingen Tauchen die anderen Schnorchel, ein paar nützten auch die Gelegenheit sich am Hotelstrand zu verwöhnen lassen. Abends gab es dann wieder ein typisch schwäbisches Gericht Kässpätzle mit Krautsalat.

Tag 14 Sonntag 13.11.	Canouan - St. Vincent
-----------------------	-----------------------

Wind 15 - 20 Knoten Nord - Ost
Wellen 3 - 4 m

Fahrzeit 02:00 Std
Seemeilen 18,0 SM Log 38,1 SM

Um 9:00 ging es ab in Richtung Norden der Wind stand uns wieder gegen an und wir hatten eine holperige Fahrt, das Wetter wechselte sich immer ab mit Regen und Sonnenschein, irgend was braut sich zusammen, denn um diese Zeit dürfte der Wind nicht so von Norden kommen. Um Die Mittagszeit machten wir wieder an unserer Wahlfanginsel Stop um etwas zu Essen, Schnorcheln oder einfach zu Relaxen. Einige erkundeten auch die Insel sammelten die letzten Schätze und verpassten fast die Abfahrt. Peter hatte bei seinem Landgang keinen Hut dabei , so bastelte er aus Blätter und einem alten Fischernetz sich eine Mütze (Robinson sah dagegen wie ein Dressman aus). Um 14:00 ging dann wieder der Anker hoch und wir segelten bei starkem Wind mit Groß und Motor gegen die hohen Wellen und den Wind an. Unser Ziel war die Blue Lagoon in St. Vincent. Die erreichten wir auch gegen 16:30 bei strömenden Regen. Die Einfahrt in die Blue Lagoon ist sehr eng wir hatten nur noch 20 cm Wasser unter dem Kiel. Peter ging an Land um den morgigen Landgang zu organisieren, da traf er den Basis Leiter von Sun Sailes , der Ihn vor einem tropischen Sturm warnte der vor den Grenadines lag und sich nicht vorwärts bewegt. In dieser Nacht hat er sich bewegt und zog über uns weg mit einem halben Meter Niederschlag und viel Wind, dieser Sturm entwickelte sich zum 25. Tropensturm mit dem Namen Delta der sich zum Glück nicht zum Hurrikan entwickelte.



Tag 15 Montag 14.11.

Landausflug St. Vicent mit Charly Tango

Unser Dingimotor gab wieder den Geist auf und wir ließen ihn bei der Sun Sail Basis reparieren solange wir auf der Rundreise waren. Gegen 09:30 starteten wir unsere Rundreise mit 2 Kleinbussen in Richtung Norden zur Atlantikküste über die alte Hauptstadt Georgtown. Da der Regen eine weiterführende Straße zerstört hatte mußten wir umkehren und einen Umweg zum Mesopotamien Tal nehmen. Dieses Tal ist das fruchtbarste Tal in der ganzen Karibik von hier wird der ganze südliche Teil der Karibik versorgt. Auf der Fahrt erfuhren wir über eine Radiosendung daß der Sturm furchtbar gewütet hat, Häuser sind zusammen gebrochen oder wurden weggespült, Straßen wurden verschüttet was wir ja selbst gesehen haben, auf Bequia



starben 2 Fischermänner die Ihr Boot retten wollten also schon eine kleine Katastrophe. Unser nächstes Ziel war die Hauptstadt Kingstown, dort nahmen wir auch unser Mittagessen ein. Es war mit Abstand das günstigste im Preis Leistungs- Verhältnis das wir in der Karibik zu uns genommen hatten. Gestärkt besuchten wir den ältesten Botanischen Garten und ließen uns von einem Rasta der seine Sache echt gut machte die alten Bäume und Blumen erklären. Anschließend machten wir uns auf den Heimweg und kauften noch Hühnerschenkel , Brot und Kaba ein.



Tag 16 Dienstag 15.11. Wind 30 - 40 Knoten Ost in Böen 48 Kn Wellen 3 - 5 m	St. Vincent - Pitons (St. Lucia) Fahrzeit 06:30 Std Seemeilen 47,5 SM Log 61 SM
---	---



Um 6:00 Uhr wurde der losgemacht von der Boje, Peter wollte eigentlich schon früher aber das war ihm doch zu gefährlich aus dem engen Loch hinaus zu fahren, wo es doch stock dunkel war. Nach einer stürmischen Fahrt mit Fallböen bis zu 48 Knoten an der Nordspitze von St. Vincent erreichten wir in kürzester Zeit St. Lucia, wo es an unserem Ankerplatz zwischen Pitons doch auch heftig blies. Der Ankerplatz war doch sehr beeindruckend, recht und links gingen die Pitons fast senkrecht beinahe 1000 m hoch. Nachdem alles vertäut war und wir etwas gegessen hatten machten wir uns auf den Weg zu einem Bergdörfchen. Die Bewohner ca. 120 Bewohner stammten alle von einem Mann ab den Peter ungefähr vor 25 Jahren kennergelernt hatte und ihn immer besucht wenn er auf der Insel ist. Es gab ein großes Hallo und Peter brachte seine Geschenke und Süßigkeiten an den Mann. Anschließend wurde bei Soul in fröhlicher Runde ein kaltes Piton getrunken.

Abends hatten wir uns bei Lord Glenn Corner ein Vetter Der englischen Königin zum Essen angemeldet, seine Tochter betreibt am Steg ein kleines Restaurant. Alle waren zufrieden mit Ihrem Essen, Eberhard bekam noch einen kleinen königlichen Nachschlag. Nachts schlief der Wind ganz ein und die Boje knallte immer an die Bordwand.



Tag 17 Mittwoch 16.11.
Wind 15 Knoten Nord - Ost
Wellen 0 - 1 m

Pitons - Marigot Bay (St. Lucia)
Fahrzeit 02:00 Std
Seemeilen 10,0 SM Log 13,7 SM

In der Nacht als wir beim Lord beim Essen saßen knallte und rumpelte es ohrenbetäubend wie bei einem Feuerwerk, alle schauten in den Himmel, aber es war nichts zu sehen. Die Tochter vom Lord erklärte uns das seien nur Felsen die vom Piton herunterstürzen.



Am morgen organisierte Peter für unsere tauchwütigen einen Tauchgang, der führte sie zu einem Wrack. Inzwischen verlegten wir unsere Jachten nur um den Piton herum in eine andere Bucht, von wo wir einen Fußmarsch zu einem warmen Wasserfall machten. Leider war durch den Sturm und Regen der letzten Tage ein Teil des Wasserfalls eingestürzt und Arbeiter schippten den Dreck aus den Becken, so war es nicht das reine Badevergnügen.





Als wir unsere Taucher wieder eingesammelt hatten brachen wir auf zu Marigot Bay unterwegs machten wir noch Stop zum Schnorcheln. Der Platz war toll leider etwas trüb durch die Regenfälle. Wir erreichten die Marigot Bay noch rechtzeitig um die Happy hour in der Dr. Dooli Bar zu genießen.

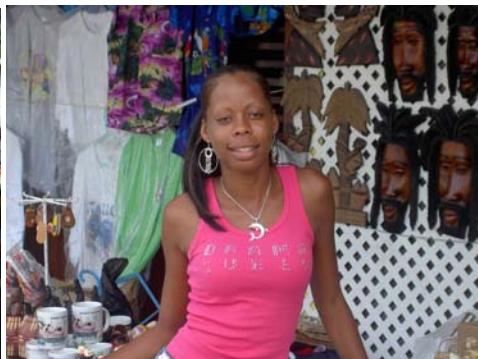
Tag 18 Donnerstag 17.11.

Rundreise St. Lucia

Nach einer Nacht im Kampf gegen Stechmücken wollten wir um 08:30 zur Rundreise starten, aber der Zoll zum einklarieren kam eine Stunde zu spät, daß auch unsere Rundreise immer etwas unter Druck stand. Unsere Reise führte an der Karibikseite der Insel an der wir gestern hochsegelt sind nach Soufriere. Unterwegs machten wir einen Stop in einem kleinen Fischerdörfchen Canaris das sich voll mit kleinen Ständen auf Touristen spezialisiert hatte. Dort bekam Peter den Auftrag einer netten Verkäuferin " er solle Ihr doch einen Ehemann aus Deutschland beim nächsten mal mitbringen". Sie stellte sich in Pose um ein Photo zu machen. Der nächste Stop war eine Kasawa Brotbäckerei, die machten aus der Wurzel Brote in verschiedenen Geschmacksrichtungen.



In Soufriere konnten wir noch so richtig alte Hütten bestaunen, auch war alles etwas schmutzlig. Anschließend besuchten wir den botanischen Garten, der bei allen tollen Anblick fand. In St. Lucia ist einer der wenigen tätigen Vulkanen auf der Welt in den man mit einem Auto hineinfahren kann. Es war heiß und stank fürchterlich. Vom Vulkan ging es zu einem Hotel das über der Bucht der Pitons lag und wir hatten einen herrlichen Ausblick, das merkten wir auch an den Getränkepreisen. Die Fahrt ging weiter zur Südspitze der Insel wo auch der internationale Flughafen war, dort wollten wir Mittagessen. Leider waren wir zu spät dran und die Küche hatte schon geschlossen, so gingen wir zum alten Club Med und tranken halt unser Mittagessen zumal es heute Abend Rostbraten gibt. Die Rückreise ging auf der Atlantikseite, das ist auch der trockene Teil der Insel, zurück zur Marigot Bay, wo uns Hilde schon mit Ihrem tollen Rostbraten erwartete.





Tag 19 Freitag 18.11.
Wind 20 Knoten Nord - Ost
Wellen 2 - 3 m

Marigot Bay - Le Marin (Martinique)
Fahrzeit 02:00 Std
Seemeilen 34,0 SM Log 41,83 SM

Wir verließen die Marigot Bay bei strahlendem Sonnenschein mit dem Ziel Martinique, als Zwischenstop hatten wir zur Auswahl Castries die Hauptstadt mit Ihrem Markt zum shoppen oder Rodney Bay zum Schnorchel. Wir entschieden uns fürs Shoppen, es war ein riesiger Früchte- und Fischmarktmarkt, hier sahen wir auch all die Fische die wir nicht gefangen haben und für die Souvenir Jäger gab unzählige Stände um die letzten Reispräsenst einzukaufen. Von dort ging es schnurstracks zurück nach Martinique. Die Überfahrt entschädigte uns für den vielen Regen der letzten Tage. Die Sonne schien der Wind war toll, wir machten eine tolle Fahrt und keiner wollte ans Steuer alle saßen im Netz auf dem Vorschiff uns ließen Peter das Schiff alleine steuern. Bevor wir in den Hafen einliefen machten wir in der Bucht von St. Anne noch einen Badestop und alle nützen es noch einmal kräftig aus, keiner wollte ans Land. Peter und Siegmarr packten schon das allgemein Gut zusammen und es machte sich schon ein wenig Aufbruchstimmung breit.



Wir kamen mit dem letzten Licht in den Hafen. Jean Francau der Basis Leiter wartete noch auf uns hielt uns die Moorringsleine hoch, das Anlegemanöver klappte bei beiden Jachten hervorragend. Zum Abschluss gab es noch einen letzten Anleger und die Crews wurden fotografiert. Abends gingen wir noch gemeinsam zu Spare Rips essen und ließen den Urlaub noch einmal Revue passieren.



Früh raus und packen hieß es an diesem morgen, auf 08:30 waren die Kleinbusse bestellt, die Siegmund und Peter fuhren. Beide gingen auch um 8:00 zum Zoll um einzuklarieren und die Boote abzugeben, wo auch das Logbuch abzugeben war. Um 9:00 kamen wir los und fuhren zuerst zum Flughafen um einzuchecken, was auch hervorragend klappte. Peter hatte wieder Schweißperlen trotz Klimaanlage im Gesicht, denn so mancher hatte doch ganz ordentlich Gepäck dabei, aber ein Lolli glättete die strengen Mienen der Eincheckerinnen.



Wir starteten unsere Rundreise mit einem Stop auf Fisch und Gemüsemarkt von Fort de France. Beim Nationalgetränk dem Ti Punsch, fanden sich nicht viel Mutige, wobei man das unbedingt einmal versuchen sollte. Von dort aus ging es in die Berge zur Sacre Ceur, von wo man einen herrlichen Blick über Fort de France hatte. Weiter ging die Fahrt durch den Regenwald zum Monte Pele einem Vulkan der das letzte mal 1902 ausgebrochen war. Wir fuhren trotz Wolken hinauf und hofften dass es aufreißt, hatten leider Pech. Aber dafür machten wir in kühler Luft Picknick und verzehrten die Reste aus der Bordküche.



Als nächster Stop stand die Rum Destillerie Les Paz auf dem Programm. Sie ist für Touristen zugänglich. Hoffentlich war die auch etwas nach ausgiebigen probieren der Fall war. Leider ist die Destillation nur von Februar bis Juni in Betrieb (Zuckerrohrernte) so war die Besichtigung etwas trocken. Vorher fuhren wir nach St. Pierre unser erster Stop mit dem Segelboot unserer Rückreise zum Flughafen machten wir noch mal halt an einem tollen schwarzen Sandstrand, fürs einchecken noch etwas frische Waren. Elke nahm die wirklich allerletzte Gelegenheit wahr einzuchecken zu schwimmen, wobei wir auch noch zu einem kühlen Bier in den Supermarkt zurück zogen.

Pünktlich um 18:00 kamen wir am Flughafen an gaben die Autos zurück und gingen an Bord. Hier wurde das Handgepäck kontrolliert nach Größe und Gewicht, da gab es nochmals Stress und die Rumflaschen und sonstige Gegenstände wurden umgepackt. Mit einer Stunde Verspätung hob unser Flieger ab und machte sich auf Richtung Heimat. Der Flug war sehr turbulent aber das waren wir ja vom Schiff her gewöhnt.